

Gruppengröße und Angebote angepasst

Mutter-Kind-Klinik In der Buckower Einrichtung läuft der Betrieb abseits einiger besonderer Maßnahmen zum Schutz in der Corona-Zeit normal. *Von Thomas Berger*

Ohne generelle Einschränkungen in der Corona-Zeit weiterhin geöffnet ist die Buckower Mutter-Kind-Klinik, wie Klinikleiter Heiko Horst-Müchler in einem Telefongespräch mit dieser Zeitung zu Wochenbeginn klarstellte. Gemäß den gesetzlichen Grundlagen, das sei Paragraph III a des Sozialgesetzbuches 5, komme man den Aufgaben als Einrichtung für stationäre Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen nach. Grundsätzlich laufe der Betrieb im Haus damit normal, in etlichen Detailfragen hat sich das Team natürlich ebenfalls auf die besonderen Anforderungen der gegenwärtigen Situation eingestellt.

So sei es natürlich wichtig, das Risiko einer Einschleppung durch Patienten auf ein absolutes Mindestmaß zu senken. In diesem Zuge finde vor der Anreise eine Art Telefon-Screening statt, erklärt Horst-Müchler die inzwischen eingebürgerte Verfahrensweise. So werde erfragt, ob jemand schon getestet wurde oder

dem auf den Umstand reagiert, dass derzeit alle Veranstaltungen abgesagt sind, die Hausgäste damit nicht wie sonst die Möglichkeit haben, in Freizeitphasen noch von diversen Ereignissen und Kulturofferten in Stadt und Nachbarorten zu profitieren.

Bauarbeiten sind beendet

Positiv wirkt sich aus, dass die großen Bauarbeiten im Haus vorüber sind, auch die neue Heizung werde in dieser Woche fertig gestellt. Damit gebe es auch keine baubedingten Einschränkungen mehr, wenn sich alle nach der Maßgabe nun vorrangig nur noch auf dem Klinikgelände aufhalten. Viele Patienten seien in dieser Situation ganz besonders dankbar, diese Möglichkeit zum Reha-Aufenthalt zu haben, spitzt sich doch vielerorts auch die häusliche Situation durch die Kontaktverbote und Einstellung des öffentlichen Lebens zu.

Allerdings gebe es auch Fälle, da Patientinnen entweder ihr Kommen absagen oder vorfristig abreisen. Dabei handle es sich um Fälle, bei denen die Betroffenen in sogenannten systemrelevanten Berufen tätig sind, sei es im medizinischen Bereich oder als Verkäuferin, und die Kollegen nicht durch eine Reha mit teils verstärktem Arbeitsaufkommen gerade allein lassen wollen. „Die Grundstimmung im Haus ist gut“, kann Horst-Müchler berichten, statt dankbaren Händeschütteln gebe es noch mehr Lächeln, in einigen Fällen auch selbst gebastelte kleine Geschenke als Anerkennung für das Team.

In einem Gespräch mit Marco Böttche, dem Amtsdirektor von Märkische Schweiz, hat der Klinikleiter angeboten, dass die hauseigene Küche mit ihren Kapazitäten auch die Versorgung bedürftiger älterer Bürger oder Alleinerziehender mit übernehmen könnte. Noch sei kein konkreter Bedarf benannt worden, und pro Einzelfall müsse man dann über die Ausgestaltung solch eines Lieferservice reden – schließlich herrscht auch in der Mutter-Kind-Klinik Besuchsverbot, Abholung ist nicht möglich.

„Die hauseigene Küche könnte bei Bedarf auch per Lieferservice ältere Bürger mitversorgen.“

ob es in den vergangenen 14 Tage Kontakte zu begründeten Verdachtsfällen gegeben habe. Und natürlich seien auch im Haus selbst die ohnehin geltenden Hygienemaßnahmen noch einmal über das übliche Maß hinaus ausgedehnt worden. Auch bei Gruppengrößen und der konkreten Ausgestaltung von Leistungsangeboten seien entsprechende Anpassungen an die Lage erfolgt. In jedem Fall sei allerdings gewährleistet, dass die jeweiligen Reha-Ziele erreicht werden können.

„Aufgrund unseres großzügigen Geländes haben wir ja gute Möglichkeiten, um Schutz- und Vorkehrungsmaßnahmen umzusetzen“, betont der Klinikleiter. Mit einigen Extraangeboten in der Tagesgestaltung habe man zu-



Wachsam, aber unaufgeregt: Heiko Horst-Müchler ist seit 2017 Leiter der Buckower Mutter-Kind-Klinik. *Archivfoto: Gerd Markert*